

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 63 (1937)

Heft: 27

Illustration: Das Mikrophon

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

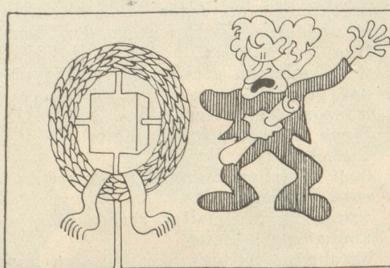
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

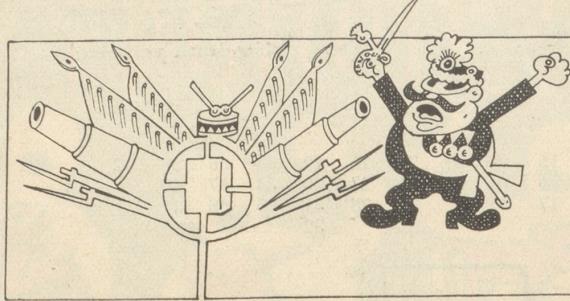
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

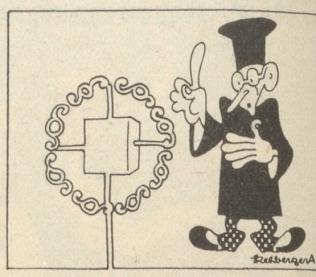
Das Mikrophon



1. für Schützen und Schauspieler.



2. für Feldherren.



3. für Justizbeamte.

Die Subventiomotiolutiweiler

Vorbemerkung: Für den Fall, dass die einen oder andern meiner verehrten Leser auf den absonderlichen Gedanken kämen, diese oder jene Stelle meines Aufsatzes sei auf sie persönlich gemünzt, erkläre ich hiermit feierlich, dass damit nicht sie, sondern ihre allerbesten Freunde gemeint sind, was meine Leser gewiss aufrichtig freuen wird.

Der Verfasser.

Ein Forschungsreisender hat kürzlich in einer Eingabe an die Akademie der Wissenschaften über ein Volk berichtet, das er im Innern eines sehr zerklüfteten Erdteils entdeckt hat. Der Gelehrte hat dieses Volk die Subventiomotiolutioweiiler genannt, indem er einfach Teile der Wörter Subvention, Motion, Resolution und Duttweiler, welche man bei diesen Menschen täglich viele hundertmal zu hören bekommt, aneinander ge-reiht hat, ungefähr so, wie es die Herren Chemiker und Pharmakolo- gen zu tun pflegen, wenn sie ein neues Gift ausgeklügelt haben, dem sie einen Namen geben wollen.

Die Subventiomotiolutiowele sind von mittelmässigem Wuchs. Ganz grosse Männer findet man keine darunter, wenigstens nicht unter den Lebenden. Viele sind Rundschädler, doch gibt es auch einige Langschädler. Am weitaus stärksten aber sind die sogenannten Setzgrinde vertreten. Das Sprechwerk ist bei den Subventiomotiolutioweilern überaus gut entwickelt, dagegen ist bei ihnen die

Kurzsichtigkeit ein allgemein verbreitetes Uebel. Das will aber nicht heißen, dass sie etwa schwach von Begriff wären, im Gegenteil, sie sind so hell, dass man sie jetzt von amtswegen hat verdunkeln müssen.

Die Subventiomotiolutioweller beschäftigen sich mit allerhand. Viele treiben auch etwas Ackerbau und Viehzucht, aber blass zum Vergnügen. Seit dem Jahr 1931 nimmt das Rindvieh ständig ab, obwohl für die Volksbildung immer noch grosses geleistet wird.

Im allgemeinen leben die Subventionatiomotiolutioniweiler von Staatssubventionen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Kochkunst bei ihnen auf so tiefer Stufe steht. Das hindert sie aber keineswegs, stolz auf ihre Vergangenheit zu sein. Sie haben einen unerschöpflichen Vorrat von Helden gesängen und Vaterlandsliedern. Die Engländer haben ihnen sogar, wie es sich jetzt herausstellt, die Melodie der Vaterlandshymne eskamotiert, weil sie so schön ist. Wenn sich einer für das Volk verdient gemacht hat, bekommt er ein Denkmal. Erst kürzlich hat die Schneiderzunft einem gewissen Hans Waldmann ein Reiterstandbild errichtet. Wer aber der allgemeinen Volksverehrung teilhaftig werden will, muss sich vorher erschöpfen oder erschiessen lassen, was immerhin mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden ist.

Die Subventiomotiolutiweiler sind das freiheitlichste Volk der Erde. Jeder kann tatsächlich tun und lassen was er will, aber dafür haben sie eine ganze Reihe neuzeitlich ausgestatteter Zuchthäuser, die stets gut besetzt sind.

Wirtschaftlich geht es den Subventionären sehr gut. Selbst im kleinsten Nest kommt auf drei Häuser eine Pintenwirtschaft. Natür-

lich gibt es trotzdem ein paar Unzufriedene, die immer dies und das zu nörgeln haben, aber im grossen und ganzen ist das Volk infolge des erstaunlichen Fassungsvermögens jedes Einzelnen glücklich und zufrieden und fühlt sich auch den grössten Anforderungen gewachsen.

Von den Subventiomotiolutiweilerinnen berichtet der Forschungsreisende, sie legten grossen Wert auf natürliche Erscheinung. Nur wenn sie sich auf dem Kriegspfad befinden, bemalen sie sich Lippen, Wangen und Fingernägel. Mit Süßigkeiten kann man sie längere Zeit unterhalten; wenn sie es dann aber heraushaben, dass Schokolade und Zucker korpu lent machen, ist es Zeit, dass man Abschied nimmt.

Der Gelehrte schliesst seinen ethnographischen Bericht, indem er der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gibt, die Subventiomotiolutiweiler möchten ihre Eigenheiten für alle Zeiten bewahren und will sie in dem Glauben bestärken, dass bei ihnen trotz allem alles viel besser und schöner ist als anderwärts.

Jacques Robert

B e r i c h t i g u n g :

Die Behauptung, das Waldmanndenkmal sei von der Schneiderzunft gestiftet worden, ist auf einen verzeihlichen Irrtum des Gelehrten zurückzuführen, der sich hauptsächlich von dem Eindruck leiten liess, den das Denkmal auf ihn machte.

